Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Preis vierteljährlich hier mit Trägerlohn 1.20 ℳ, im Bezirks- und 10 Km.-Verkehr 1.25 ℳ, im übrigen Württemberg 1.35 ℳ, Monats-Abonnements nach Verhältnis.

Der Gesellschafter.

Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Anzeigen-Gebühr für die einspalt. Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmal. Einrückung 10 ₰, bei mehrmaliger entsprechend Rabatt.

Beilagen: Plauderstübchen, Illustr. Sonntagsblatt und Schwäb. Landwirt.

Fernsprecher Nr. 29. 87. Jahrgang. Fernsprecher Nr. 29.

№ 24 Donnerstag, den 30. Januar 1913

Amtliches.

K. gem. Oberamt in Schulsachen.

Bekanntmachung,

betr. die fortlaufende Statistik der Taubstummen.

Nach § 1 der Verfügung der K. Ministerien des Innern und des Kirchen- und Schulwesens vom 1. Februar 1912 (Reg.-Blatt S. 18) ist im Januar jeden Jahres eine statistische Aufnahme der Taubstummen zu veranstalten, bei welcher **jedes taubstumme oder der Taubstummheit verdächtige Kind,** gezählt wird, das in dem betreffenden Kalenderjahr **in das schulpflichtige Alter** der Vollsinnigen **eintritt,** d. h. am 1. Mai des Jahres das 6. Lebensjahr vollendet und das 7. noch nicht überschritten hat, und noch nicht in einer Taubstummenanstalt untergebracht ist. Der Zählung unterliegen **alle** in einer Gemeinde vorhandenen taubstummen oder der Taubstummheit verdächtigen Kinder ohne Unterschied ihres Geburtsortes oder ihrer Staatsangehörigkeit. Die statistische Aufnahme erfolgt mittelst Fragebogen, die vom Oberamt auf Ansuchen abgegeben werden. Der Kopf des Fragebogens ist in **dreifacher** Fertigung von den beiden **Vorsitzenden des Ortsschulrats** auszufüllen. Die **Ortsvorsteher** haben die Fragebögen alsdann dem **Herrn Oberamtsarzt** zu übersenden. Fehlanzeigen sind nicht erforderlich.

Nagold, den 25. Januar 1913. Kommerell.

K. Oberamt Nagold.

An die Schultheißenämter.

Diejenigen Gemeinden, welche durch Vermittlung des Oberamts und der K. Zentralstelle für Gewerbe und Handel **Normalgewichte zu Zwecken der Nacheichung** bestellt haben, werden die Gewichte im Laufe der nächsten Monate erhalten. Außer den Gebühren für die Präzisionseichung hat die K. Zentralstelle noch die Kosten der Verpackung und der Versendung der Gewichte auf die Staatskasse übernommen. Die besonders angefertigte solide Kiste verbleibt im Eigentum des Staates und darf von den Gemeinden zu keinen anderen Zwecken als zur Aufbewahrung der Gewichte verwendet werden. Es empfiehlt sich, den Deckel der Kiste zum leichteren Oeffnen mit einfachem Scharnier und Schlempe zu versehen.

Die Gewichte sind ausschließlich zur Verwendung durch den Eichbeamten bestimmt, zu anderen Zwecken dürfen sie nicht verwendet werden. Sie sind an einem trockenen Ort aufzubewahren und am Nacheichtermin im Eichlokal bereit zu stellen.

Die Rechnungen für die Gewichte werden den Gemeinden vom K. Hüttenwerk Wasseralfingen übersandt werden; sie sind direkt an das Hüttenwerk zu bezahlen.

Nagold, den 29. Januar 1913.

Amtmann Mayer.

K. Versicherungsamt Nagold.

Bekanntmachung, betr. die Einführung eines neuen Musters für die Unfallanzeigen.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung werden darauf hingewiesen, daß das Reichsversicherungsamt ein neues Muster für die Unfallanzeigen festgestellt hat, das vom 1. Januar 1913 an gilt.

Die Benützung der alten Muster ist bis 31. Dezember 1913 gestattet. Die Unfallanzeigemuster können durch die Buchhandlungen des Bezirks sowie von W. Kohlhammer in Stuttgart bezogen werden.

Nagold, 29. Jan. 1913. Amtmann Mayer.

Enver Bey als Organisator.

Wien, 28. Jan. Der bekannte österreichische Afrikareisende Otto Cesar Artbauer, der kürzlich aus Nordafrika zurückgekehrt ist, erzählt dem Wiener Korrespondenten der „Bad. Presse" über Enver Bey, der jetzt abermals im Mittelpunkt der türkischen Erhebung steht:

„Oberstleutnant Enver Bey, der nach den neuesten Meldungen zum Kommandanten der Palastwache in Konstantinopel ernannt worden sein soll, ist durch die Heirat einer kaiserlichen Prinzessin vor 20 Monaten ein naher Verwandter des Sultans geworden. Ich lernte ihn in der Cyrenaika kennen. Als er dort ankam, um den Widerstand gegen das italienische Expeditionsheer in Gang zu bringen und mit unerwartetem Erfolg wirksam zu machen, fand er nichts vor als die aus einem Offizier und 54 türkischen Soldaten bestehende Garnison von Derna, die im ganzen über 14 Kisten Patronen verfügte. Mit Hilfe eines über die ägyptische Grenze und zur See organisierten Schmugglerdienstes war bald Munition in genügender Zahl zur Stelle und Enver Bey schuf aus den eingeborenen Stämmen eine Art Miliztruppe, welche in der guerillaartigen Behinderung des italienischen Vormarsches und durch zähes Festhalten des Gegners den militärisch gewiß hoch anzuschlagenden Erfolg brachte, daß die Italiener, die vor der Ankunft Enver Beys ihre Verschanzungen vor Derna 15 Kilometer in das Innere des Landes hinausgebracht hatten, durch die unaufhörlichen nächtlichen Überfälle und Belästigungen gezwungen wurden, sich bis auf die Entfernung von fünf Kilometern vom Meere aus zurückzuziehen. Enver Bey zeigte sich als tüchtiger Organisator, nicht zuletzt dadurch, daß er es verstand, alle möglichen Hilfsmittel herbeizuschaffen, die Eingeborenen, mit denen er früher nie in Berührung gekommen war, vortrefflich zu behandeln, und die nichts weniger als türkenfreundliche Stimmung der eingeborenen Araber mit einem Schlage umzuwandeln.

Enver Bey sorgte dafür, daß seine Anordnungen in allen Einzelheiten durchgeführt wurden, er kümmerte sich im Lager von Derna herum, daß unaufhörlich Patronen nachgefüllt, die Reisevorräte ergänzt und eine ganze Schar Schuhmacher ins Lager berufen wurde, er verteilte an die angeworbenen Stämme Fahnen und verteilte Auszeichnungen, richtete einen regelmäßigen Beobachtungs- und Nachrichtendienst ein und im Gefecht blieb er nie zurück, sondern war als glänzender Reiter überall zur Stelle.

Als die Nachricht von dem Abschluß des Friedens kam, war er entschlossen, in der Cyrenaika zu bleiben, den Frieden nicht anzuerkennen und den Guerillakrieg gegen die Italiener mit Hilfe der eingeborenen Stämme fortzusetzen. In einer Versammlung der Häuptlinge erklärte er: „Ich bin Albanese und Albanien wird durch den unglücklichen Krieg an die Balkanstaaten verloren gehen. Ich verliere meine Heimat und habe hier eine neue Heimat gewonnen. Wir werden den Kampf gegen die Italiener fortsetzen und für die Cyrenaika die Autonomie erkämpfen.

Als er aber erfuhr, wie noch viel schlechter als erwartet, die türkischen Armeen abgeschnitten haben, duldete es ihn nicht länger und er eilte über Aegypten nach Europa. Den Karawanenweg, der gewöhnlich 17 Reisetage erfordert, legte er mit seiner kleinen Begleitung in neun Tagen zurück und schiffte sich in Alexandrien auf dem nächsten Dampfer, der einer russischen Gesellschaft gehörte, unter einem Pseudonym ein. In Alexandrien, wo er sich im Hotel Excelsior, das einem Oesterreicher gehört, Ahmed Effendi nannte, hielt er sich nur einen Tag auf. Wer ihn kannte, wußte daß Enver Bey nicht nach Konstantinopel ging, um an der Führung der Armee im Felde teilzunehmen, sondern daß es sein wichtiges Bestreben sein werde, die unglückliche Politik der Regierung Kiamils zu ändern. Am 4. Dezember hat Enver Bey mit einem russischen Dampfer Alexandrien verlassen und bald darauf trafen aus Konstantinopel die ersten Nachrichten ein, daß sich in der Armee, die bei Tschataldscha versammelt ist, Anzeichen höheren Mutes und eines gewissen Offensivgeistes bemerkbar machten. Enver Bey hat jedenfalls Zeit gehabt, so weit es menschenmöglich war, für Munitionsersatz und Lebensmittelzufuhr vorsorgen. Ob er ein guter Soldat, ein voraussehender Heerführer ist, können nur Militärs beurteilen, sicher aber ist, daß er ein ungewöhnliches Organisationstalent und vor allem die Gewohnheit besitzt, die ihm vielleicht Dank seiner albanesischen Abstammung gewiß nicht als Türke eigen ist: das „Morgen" zu bedenken.

Persönlich ist Enver Bey ein eleganter Mann von soldatischem Charakter, der sofort die Sympathien aller gewinnt. Ungemein liebenswürdig und sehr gebildet spricht er fließend Deutsch und schreibt Deutsch wie ein gebürtiger Deutscher. Der 35 oder 36 Jahre alte, viel jünger aussehende elegante Militär und Diplomat betont, daß er besonders als Militärattachée in Berlin viel gelernt hat. Im Felde machte er stets den Eindruck eines schneidigen Soldaten, der kaltblütig und selbstbeherrscht zu disponieren wußte. Auch wenn es ihm schlecht erging, verlor er keinen Augenblick die Haltung, was besonders unter den Eingeborenen gewaltigen Eindruck machte. Enver Bey wurde einmal von einem Schrappnellsplitter getroffen und ein Eisenstück durchbohrte den breiten Ledergurt, den die türkischen Offiziere um die Hüfte geschlungen tragen und brachte Enver Bey eine klaffende Fleischwunde bei, die Wirkung des Geschoßstückes war durch das Leder erheblich abgeschwächt worden. Mit einer unbeschreiblich ruhigen Handbewegung entfernte Enver Bey selbst das Projektil und warf es achtlos beiseite, wie man eine Zigarette wegwirft.

Wenn einer der Stämme bei den nächtlichen Angriffen größere Verluste erlitten hatte, suchte ihn Enver Bey sofort auf, sprach mit dem Häuptling, tröstete die Frauen und eiferte immer wieder mit dem Hinweis auf die Verteidigung des Vaterlandes und des Islam an. Dabei fand er Zeit die Kinder der Hilfstruppen, die mit ihrer ganzen Familie und ihrem ganzen Hausrat gewöhnlich auf zwei, drei Monate sich ihm zur Verfügung stellten und dann wieder durch andere Stämme abgelöst wurden, unterrichten zu lassen und ständige Schulen aufzustellen. Aus den Jünglingen bildete er nach deutschem Muster ein Pfadfinderkorps, veranstaltete Preisschießen und Wettreiten und sorgte überhaupt dafür, daß die Spannung nie erlahmt. Mit ihm waren einige Offiziere nach Benghasi gekommen und sein treuer Diener, ein mit ihm im gleichen Alter stehender Albanese, der ihn nie verließ.

Wenn man Enver Bey bei einer Gruppe von Offizieren sah, stach seine elegant ruhig bewegte Gestalt sicher hervor und man war nicht im Zweifel, wer hier Führer war. Einen so guten Reiter wie ihn habe ich selten gesehen und seine persönliche Tapferkeit verschafft ihm unter den Arabern die größten Sympathien. Angriffe leitete er sehr ruhig und unterließ es nie, rechtzeitig das Zeichen zum Rückzug zu geben, wenn allzu große Verluste drohten. In einem Gefecht am 3. März vorigen Jahres wurde ihm in der Nacht ein Pferd unter dem Leib weggeschossen und schon am nächsten Morgen leitete er auf einem anderen Flügel einen neuen Ueberfall auf die Italiener. Da er selbst die italienischen Gefangenen höflich und achtungsvoll behandelte, gelang es ihm auch stets, Grausamkeiten zu unterdrücken, die, wie man jetzt am Balkan sieht, auch bei einem christlichen Feldzug vorkommen. Solche Eigenschaften sicherten ihm unbedingte Anhänglichkeit und Ergebenheit und dies erklärt das hohe Vertrauen, das die ganze türkische Armee in ihn setzt."

Vom Landtag.

r **Stuttgart,** 29. Jan. Die Zweite Kammer beendete heute die 1. Lesung des Gesetzentwurfs über die Pensionsrechte der Körperschaftsbeamten, sowie die Unfallfürsorge für sie, und überwies den Entwurf an den Ausschuß für innere Verwaltung. In der allgemeinen Aussprache wünschte Andre (Z.) eine finanzielle Beteiligung des Staates an der Durchführung des Gesetzes und seine Ausdehnung auf Unfälle, die auf dem Wege vom und zum Dienst sich ereignen, sowie auf Privatpersonen, die zur amtlichen Hilfeleistung herangezogen werden. Der Abg. Mattutat (S.) kritisierte den Entwurf als unklar und unzulänglich, namentlich hinsichtlich der Unfallfürsorge, die in umfassender Weise geregelt werden sollte. Der Abg. v. Gauß (B.) verlangte, daß in den Fällen, wo der Beamte sich den Unfall durch besonderen Mut zugezogen hat, z. B. ein Schutzmann bei der Verfolgung eines Verbrechers, der Beamte vollen Gehalt erhält und seine Hinterbliebenen günstiger gestellt werden als im Gesetz vorgesehen. Minister des Innern v. Fleischhauer stimmte Herrn v. Gauß zu und bezeichnete die Kritik des Abg. Mattutat als unberechtigt. Die Frage der Einbeziehung von Privatpersonen werde reichsgesetzlich geregelt werden. Die Sitzung dauerte nur zwei Stunden.

In der nun folgenden gemeinschaftlichen Sitzung beider Kammer wurde der Ständische Ausschuß gewählt und zwar von der Zweiten Kammer die Abg. Dr. von Kiene (Z), Haußmann (B). und Hildenbrand (S) in den engeren Ausschuß und von der Ersten Kammer Staatsrat v. Buhl; in den weiteren wurden von der Zweiten Kammer gewählt die Abg. Rembold-Aalen (Z), Körner (BK), Liesching (B), Tauscher (S) und Wieland (N), von der Ersten Kammer Fürst zu Waldburg-Zeil. Zu Mitgliedern des Staatsgerichtshofs wurden bestimmt Landgerichtsrat a. D. Landauer und Rechtsanwalt Schelling. Nach der gemeinschaftlichen Sitzung, die nur kurze Zeit in Anspruch nahm, vertagte Präsident v. Kraut die Beratungen auf unbestimmte Zeit und wünschte den Abgeordneten glückliche Heimkehr und wohlgemute Wiederkehr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 28. Jan. Nach Erledigung einiger „kleiner Anfragen wird die Beratung des Etats des Reichsamts des Innern fortgesetzt. Beim Kapitel „Gesundheitsamt" bringen verschiedene Redner eine Reihe von Anfragen, Wünsche und Verbesserungsvorschläge zur Sprache, auf die der Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bumm erwidert. Er erklärt, daß eine reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens von der Regierung nicht beabsichtigt wird, jedoch sollen einheitliche Grundsätze für die Regelung in den Einzelstaaten aufgestellt werden.

In der weiteren Debatte wünscht Leube (F.Vp.) eine Abänderung des Fleischbeschaugesetzes.

Jäckel (Soz.) behandelt die gesundheitlichen Verhältnisse in der Textilindustrie.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Thoma (natl.) unterstützt die Resolution Ablaß auf Errichtung eines Milchwirtschafts-Instituts.

Blunck (F.Vp.) erwähnt die Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche und spricht für eine reichsgesetzliche Regelung des Hebammenwesens.

Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dr. Bumm erklärt noch, die Untersuchung über die Erreger der Maul- und Klauenseuche sei bisher erfolglos geblieben, deshalb müsse an dem jetzt angewendeten Bekämpfungsverfahren festgehalten werden.

Das Haus vertagt sich auf Mittwoch.

* * *

r **Berlin,** 28. Jan. Der Seniorenkonvent des Reichstags trat heute während der Plenarsitzung zu einer Sitzung zusammen. Von präsidialer Seite wurde der Wunsch ausgesprochen, im Interesse der Förderung der Geschäfte des Hauses die Vielrederei möglichst einzuschränken. Ueber das Wie wurde ein Resultat nicht erzielt. Beschlossen wurde, morgen, Mittwoch, die Interpellation betr. das Enteignungsgesetz auf die Tagesordnung zu setzen. Weiter soll durch Einschiebung eines Schwerintages, nämlich am Mittwoch den 5. Februar ermöglicht werden, den sozialdemokratischen Antrag betreffend die Wahlreformfrage zur Beratung zu stellen. Für einen Tag der darauffolgenden Woche wurde die Beratung des Jesuitenantrags des Zentrums vorgesehen.

Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Amt.

Nagold, 30. Januar 1913.

* **Vom Rathaus.** Sitzung des Gemeinderats. Der Vorsitzende verliest eine Erklärung des G.R. Lehre, worin er sich beschwert in der letzten Sitzung von B.A.O. Mayer in brutalster Weise grundlos persönlich angerempelt worden zu sein, ohne seitens des Vorsitzenden dagegen einen Schutz erfahren zu haben; er ersucht in der Erklärung um Enthebung von seinem Amt als Gemeinderat, da seine Weiterarbeit am gleichen Tisch mit Betreffendem untunlich sei. Der Vorsitzende gibt zu, vielleicht nicht zur rechten Zeit eingeschritten zu sein, anderseits habe er nicht zu beurteilen vermocht, zu welchen Aeußerungen es habe noch kommen können. Im Weiteren teilt der Vorsitzende mit, daß G.R. Lehre seinen obigen Antrag zurückgezogen habe. Die Sache ist damit erledigt. — Der Vorsitzende berichtet über die am Dienstag, 28. d. Mts. in Calw stattgefundene Versammlung von Interessenten des Sommerfahrplans der Eisenbahnstrecke Pforzheim-Stuttgart-Calw-Nagold-Horb. Es habe sich ihm in dankenswerter Weise Rechtsanwalt Knodel angeschlossen. Direktor v. Leo habe die geplanten Aenderungen vorgetragen; darüber sei als Ergebnis der Eingaben zu erwähnen, daß die gewünschte Triebwagenverbindung abends im Anschluß an den letzten Zug von Stuttgart ab Eutingen nach Nagold und Calw versuchsweise und nur Werktags vorgesehen sei. Auf die Anfrage der Nagolder Vertreter wegen eines weiteren Anschlusses in Horb wurde die Antwort zuteil, daß davon abgesehen werden müsse; wegen des unregelmäßigen Eintreffens des Eilzugs in Horb würde sich der Aufenthalt für die von Nagold und Freudenstadt ankommenden Reisenden unliebsam verzögern. Auf die weitere Anfrage bezw. Betonung der Wichtigkeit der Triebwagenverbindung für den Sonntagsverkehr wird die Auskunft erteilt, daß dies unangängig sei, weil der Triebwagen einmal wöchentlich geputzt werden müsse und dies könne nur über den Sonntag geschehen. Einem weiteren Drängen in dieser Beziehung gab der Referent den Abschluß mit der Erklärung, daß er nicht für die Entscheidung zuständig sei, die Sache aber an maßgebender Stelle vorbringen werde. Der Gemeinderat beschließt bezüglich der Einführung der Abendverbindung mit Eutingen eine Eingabe an die K. Generaldirektion wegen Ausdehnung derselben auf den Sonntagsverkehr. (Wir bemerken dazu unmaßgeblich, daß es im Interesse der Sache wäre, die Betonung stark auf die Sonntagsverbindung zu legen. Es ist doch von großer Wichtigkeit, daß die Bureau- und Stubenhocker an Sonntagen weitausfliegen können; dazu wäre es im Genehmigungsfall auch notwendig, daß diese letzte Triebwagenverbindung recht fleißig benützt werden würde, insbesondere auch hinsichtlich der Vereine, deren Vorstände sich darauf einrichten müßten, ihre Sommerausflüge nur nach jenen Gegenden zu dirigieren. Nur mit einer nachzuweisenden Frequenz ist Aussicht vorhanden für eine dauernde Beibehaltung dieser Abendverbindung Eutingen—Nagold und zwar sollte damit erreicht werden, daß sie dauernd auch für den Winterdienst würde. D. R.) Zu erwähnen ist zu dieser Sache noch, daß der Vorsitzende die Ansicht im Gemeinderat äußerte, man solle künftighin nach dem Vorgang in Calw auch in Nagold eine Versammlung einberufen, zu welcher der betr. Referent der K. Generaldirektion eingeladen würde. — Mitgeteilt wird, daß beim Holzverkauf im Distrikt Badwald durchschnittlich erlöst wurden für 1 Rm. Belgholz-Nadelholz 10 ℳ 09 ₰, für 100 Wellen Reisig 10 ℳ 69 ₰, für Baustangen I a per Stück 2 ℳ 25 ₰, I b 1 ℳ 87 ₰, II. Kl. 1 ℳ 50 ₰, III. Kl. 1 ℳ 43 ₰, für Hagstangen II. Kl. 1.40 ℳ, III. Kl. 1 36 ℳ. Beim Landholzverkauf wurden 123,07 Prozent des Taxpreises erlöst. Es wird zur Sprache gebracht, daß der frühere Gebrauch die Losverzeichnisse mit den Nummern der Stämme zu versehen auf Wunsch der Schreinermeister wieder eingeführt werden sollte. Der Vorsitzende beantragt diese Sache mit der Maßgabe, daß der Forstverwaltung wegen Erleichterung des Geschäftes bei großen Auszügen freie Verfügung darüber gelassen werde, ob sie die Auszüge im Druck oder durch Hektographie vervielfältigen lassen wolle. Weiter wird auf die Anregung wegen Bestellung einer Kommission zur Besichtigung der zubereiteten Bürgernutzen beschlossen davon abzusehen und die Zurichtung ganz dem Ermessen der Forstverwaltung und des Waldkontrolleurs zu überlassen. — Verlesen wird eine Mitteilung des Versicherungsvereins, wonach die Behandlung der Sache mit dem Ersatzanspruch eines Pferdebesitzers im Gange sei. — Beschlossen wird, gemäß den bestehenden Vorschriften, daß bei künftigen Viehmärkten ein Ein- und ein Ausgang auf dem Stadtacker eingehalten werden solle; weiter, daß zwei ständige Leute zur Verfügung des Oberamtstierarztes stehen; ferner soll künftig der Schweinemarkt sich längs der Burgstraße befinden. — Zur Sprache kommt ein Unfug, der sich am Sonntag morgen beim Polizeiwachlokal zum großen Aergernis der ganzen Anwohnerschaft abgespielt habe. Verschiedene Burschen hätten Türen und Fenster des Lokals bereinnt, um einen vermeintlich gefangenen Genossen zu befreien. Es habe sich herausgestellt, daß der Unfug nur dadurch möglich gewesen sei, weil kein Polizeidiener anwesend war. Der betreffende Hilfspolizeidiener sei vom Wachtmeister beurlaubt gewesen, zwecks Vornahme der Heizung der kathol. Kirche. Ein Ersatzmann sei aber nicht gestellt worden. Zugleich bringt der Vorsitzende zur Sprache, daß die Polizeidiener Müller und Rauser, auch infolge Inanspruchnahme des Wachtmeisters durch die Wanderarbeitsstätte, für welche deshalb eine gewisse Änderung vorgesehen sei, zum Dienst in übermäßiger Weise herangezogen seien; dieselben hätten sich auch schon darüber beklagt. Zugleich könne ihnen das Zeugnis pflichteifriger und tüchtiger Leute ausgestellt werden. Die Dienststunden seien von morgens 7 Uhr bis nachts 12 Uhr und außerdem alle drei Tage von morgens 7 Uhr bis wieder morgens 7 Uhr. Dann haben sie einen halben Tag dienstfrei. Der Vorsitzende will in der Diensteinteilung das erforderliche veranlassen, was vom Kollegium einmütig gutgeheißen wird.

* **Museum.** Es sei auch an dieser Stelle auf das am Samstag abend im „Rößle" stattfindende Fastnachts-Kränzchen, bei dem ein schönes Programm und eine gute Musik geboten werden wird.

* **Vom Tage.** Wie das „Südd. Korresp.-Bureau" aus Nagold meldet, soll hier ein früherer Oberamtsbaumeister eines benachbarten Oberamts wegen Verdachts des fahrlässigen Falscheids inhaftiert gewesen sein. Wir sind in der Lage, diese Meldung zu bestätigen mit dem Zusatz, daß der Betreffende gestern aus der Haft wieder entlassen wurde.

Aus den Nachbarbezirken.

r **Rottenburg,** 29. Jan. (Lebensmüde) In seiner Heimat Renningsheim hat sich ein Bauer von Bergfelden, der an Schwermut litt, erschossen.

r **Igelsberg** OA. Freudenstadt, 29. Jan. (Ballonlandung.) Der Ballon Saarbrücken, der in der Stadt Saarbrücken morgens gegen halb 10 Uhr aufgestiegen war, ist mit drei Insassen gestern nachmittag 3 Uhr auf dem Hilpertsberg bei Igelsberg gelandet.

Landesnachrichten.

p **Stuttgart,** 29 Jan. Auf der am Geburtstag des Kaisers in Berlin eröffneten 19. Deutschen Gewehr-Ausstellung, die eine Auslese der im Jahr 1912 im Deutschen Reiche oder von deutschen Jägern im Auslande erbeuteten Jagdtrophäen enthält, erhielt der König von Württemberg für Gatterschaufler den ersten Schild für einen kapitalen Schaufler aus dem Park Solitude. Für Rehgehörne erhielt Fürst zu Fürstenberg den ersten Schild für einen in Donaueschingen erbeuteten ganz kapitalen, breit ausgelegten Sechserbock. Ein vom preußischen Gesandten von Below-Rutzau-Stuttgart erlegter brillant geperlter Sechserbock erhielt den dritten Schild.

r **Stuttgart,** 29. Jan. (Vom neuen Rosensteintunnel.) Die beiden Tunnelstollen an der Cannstatterstraße vor den Anlagen, die auf etwa 100 Meter fertiggestellt sind, werden jetzt mit einer hohen Erdschicht zugedeckt, um dem Gelände wieder sein früheres Aussehen zu geben. — Gestern mittag kurz nach 12 Uhr kam eine große Erdmasse an der Stelle, wo die provisorisch angelegte Straße nach Cannstatt vorbeiführt, ins Rutschen und verschüttete das ganze Fahrgleis der Straßenbahn, was eine Betriebsstörung hervorrief. Nachmittags 5 Uhr war der richtige Fahrbetrieb noch nicht wieder hergestellt. Man ist jetzt bemüht, durch Anseilen dreier großen Baumstämme ein weiteres Einrutschen zu verhindern.

Gerichtssaal

Ulm, 28. Jan. (Schwurgericht) Im Wiederaufnahmeverfahren wird seit heute gegen den 1866 geborenen Taglöhner Johann Jakob Leutz von Rassachmühle verhandelt. Leutz ist am 6. Mai 1911 zur Todesstrafe verurteilt worden, weil er trotz seines Leugnens als überführt galt, den Holzhändler und Bauern Jakob Knaupp von Rassach getötet und beraubt zu haben.

Das Brüllen der Kuh als grober Unfug.

Man schreibt vom Rhein: Gegen den Viehhändler David Strauß hatte das Schöffengericht in Rheinbach eine Geldstrafe von 3 Mark festgesetzt, weil er das Brüllen der ihm gehörigen Kuh um 4 Uhr morgens nicht verhindert habe und dadurch die Nachbarn in ihrer Morgenruhe gestört worden seien. Die Strafkammer in Bonn hat das schöffengerichtliche Erkenntnis bestätigt. Nunmehr ist vom Oberlandesgericht in Köln als Revisionsinstanz das Urteil der Strafkammer aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Prüfung an die Vorinstanz zurückgewiesen worden.

Wien, 28. Jan. Das Landgericht hat gegen den Grafen Ostheim Verfolgung wegen Betruges eingeleitet. (Der erwähnte Graf ist der Sohn des Prinzen Wilhelm von Sachsen-Weimar in Heidelberg und hat seiner Familie schon übel mitgespielt. Vor einigen Jahren verzichtete er anläßlich seiner Vermählung mit einer Bretildiva auf Namen und Standesrechte. Die Vermählung ist aber schon längst wieder geschieden. D. R.)

Deutsches Reich

Berlin, 29. Jan. Das über das Befinden des Prinzen Adalbert heute Morgen ausgegebene Bulletin lautet: Der Prinz schlief heute nacht mit kurzen Unterbrech-

---

„Mit 100 Mark nach Amerika".*)

Von Kurt Aram.

Die Zeiten sind vorüber, da das Wort „Nach Amerika" eine Zauberkraft zu enthalten schien, die alle Bedenken wegen der Ungewißheit der Zukunft zu bannen imstande war. Heute weiß man, daß auch in den Vereinigten Staaten die gebratenen Tauben einem nicht in den Mund fliegen, daß häufige Arbeitslosigkeit als Folge des großen Angebots von Menschenkräften dem Einwanderer beschieden ist, zumal wenn er mit törichten Vorurteilen bezüglich der Wertschätzung seiner Person behaftet ist. Aber es ist etwas anderes, vom sicheren Hafen bürgerlicher Wohlanständigkeit theoretische Betrachtungen über diese Zustände anzustellen, als am eigenen Schicksal zu erfahren, wie es dort drüben zugeht. Nur wer die Anschauung aus persönlicher Erfahrung gewonnen, wer das Durchkosten aller Empfindungen, die solches Auf und Nieder mit sich bringt, erfahren hat, vermag andere, in ähnliche Lagen begeben möchten, zu belehren und zu warnen.

Es war daher ein glücklicher Gedanke, daß der bekannte Schriftsteller Kurt Aram sich auf Veranlassung der Redaktion der „Gartenlaube„ bereit erklärte, das Experiment anzustellen: wie ergeht es drüben einem Einwanderer, der nur seine rohe Arbeitskraft mitbringt und des Englischen nicht mächtig ist? Mit 100 Mark der für die Landungserlaubnis vorgeschriebenen Minimalsumme, und mit einer Zwischendeck-Fahrkarte ausgerüstet, hat Aram sich auf den Weg gemacht und mehrere Monate hindurch aus dem Ertrage seiner Hände Arbeit seine Existenz bestritten. Er bietet die von diesen Erlebnissen berichtenden Aufsätze jetzt dem deutschen Publikum in einer kleinen Schrift dar: „Mit 100 Mark nach Amerika", die es verdient, als echte Volksschrift in den weitesten Kreisen verbreitet zu werden. Nach zum Teil qualvoller Ueberfahrt betritt er das Land, die gefürchtete Einwandererstation Ellis Island, wo ihm und seinen Reisegefährten gleich drastisch zu Bewußtsein geführt wird, daß das an Menschen gesättigte Amerika wenig Wert auf solchen Zuwachs wenig bemittelter Leute legt. Dann beginnt vom elenden Logierhaus aus die Jagd nach der Stellung. Nur einen Posten, ganz gleich welcher Art, nur die Sicherheit, weiter das Leben fristen zu können. Der Mangel an Englisch ist das größte Hindernis und wer weiß, ob Aram nicht das Experiment im früheren Stadium hätte aufgeben müssen, wäre nicht der Logiswirt so menschenfreundlich gewesen, ihm einen Aushilfsposten nachzuweisen und dann geht es bald mit inzwischen gefundener Landsleute weiter, von Stellung zu Stellung, ohne jedoch das Sprungbrett zu erhaschen, von dem aus er sich zu höherer sozialer Stellung hätte aufschwingen können. Einmal lächelt ihm scheinbar das Glück, aber der Versucher ließ durchblicken, daß moralische Anwandlungen bei seinen Häusergeschäften überflüssiger Luxus wären, und der noch moralisch gebliebene Europäer setzt den Wanderstab weiter. Endlich, nach Monaten, kehrt er zu seiner Kultur zurück — er hatte genügend erfahren, wie schwer es ist, dort drüben sein Glück zu machen.

Niemand wird diese Schilderung ohne Interesse und Bewegung lesen, die Analyse der seelischen Depressionen zeigt den trefflichen Menschenschilderer in vollstem Glanze. Auf die politischen und sozialen Verhältnisse der Vereinigten Staaten fallen zahlreiche Schlaglichter, namentlich auch was Polizei und Justiz betrifft. Sehr zu loben ist, daß Aram seinem Werke noch dadurch einen weiteren, ganz besonders praktischen Wert gegeben hat, daß er kurze Ratschläge für die Auswanderungslustigen aufstellt. Die Verlagshandlung hat dem Buch ein recht ansprechendes Aeußeres verliehen.

*) Dieses Büchlein enthält auch einen Katechismus „Praktische Ratschläge für Auswanderer" und kostet geb. 1 ℳ. Verlag J. Fontane & Co., Berlin-Grunewald.

Kaiser Wilhelm und der Soldat „Titanic".

Allemal, wenn Kaiser Wilhelm ein Regiment inspiziert oder die Front einer Ehrenkompanie abgeritten hat, dann durchschwirren unkontrollierbare Anekdoten die Luft des Kasernenhofes, die sich stets auf angebliche Unterredungen des Kaisers mit einem Soldaten beziehen. So soll kürzlich, der „Braunschweigischen Landeszeitung" zufolge, der Kaiser einen lang aufgeschossenen Soldaten in Potsdam bemerkt haben, der sich nicht besonders geschickt anstellte; mit dem guten Humor, der immer an unserem Kaiser gerühmt wird, wandte er sich an den „Kompanietrottel": „Mein Sohn, wie heißt du eigentlich?" — „Titanic-Meyer, Majestät!" lautete zum Entsetzen des Kompaniechefs die prompte und laute Antwort. — „Titanic Meyer?" wiederholte lächelnd der Kaiser. „Weißt du, mein Sohn, daß du da als Beinamen den Namen eines Schiffes führst, das im April 1912 untergegangen ist? Wie kommst du zu dem Namen?" „Zu Befehl, Majestät, das weiß ich, daß die „Titanic" untergegangen ist; ich führe den Namen daher, weil der Herr Hauptmann damals zu mir sagte: Meyer, warum sind Sie nicht auf der „Titanic" mitgefahren? Dann müßten wir hier uns nicht mehr mit Ihnen plagen. — Seit der Zeit heiße ich Titanic-Meyer, Majestät." — Man stelle sich das Gelächter des hohen Herrn und die Verlegenheit des Kompaniechefs vor.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ungen gut. Die Temperatur beträgt 36,1, der Puls 63. Die Lungenerscheinungen sind weiter zurückgegangen. Weitere Bulletins werden nicht mehr ausgegeben.

r **Berlin,** 28. Jan. Der Reichsanzeiger veröffentlicht die Erörterungen zu den Ausführungsbestimmungen zu den §§ 390 und 392 des Versicherungsgesetzes für Angestellte (Schutz des Lebensversicherungsgesellschaften eingegangenen Versicherungsverhältnisse).

r **Metz,** 29. Jan. Der Vorsitzende Jean des aufgelösten Vereins „Souvenir Alsacien-Lorraine" hat gegen die kürzlich vom Bezirkspräsidenten verfügte Auflösung dieses Vereins beim Kaiserlichen Rat Berufung eingelegt.

Schlachtvieh aus Südwestafrika für Deutschland.

Zur Verwertung des Viehbestandes in unseren deutschen Kolonien macht Schlachthofdirektor Haas in Offenburg (Baden) der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" einen bemerkenswerten Vorschlag. Der Vorschlag geht dahin, daß die Reichsregierung oder die Militärverwaltung oder eine Privatgesellschaft in Deutsch-Südwestafrika einen modernen Schlacht- und Viehhof mit Konservenfabrik errichtet. Durch die billigen Einkaufspreise der Schlachttiere würde eine solche Anlage sich in kurzer Zeit als sehr rentabel erweisen. Der Militärfiskus würde dadurch bei richtiger Ausbauung Millionen von Mark in seinen Ausgaben ersparen. Die Verproviantierung der Festungen und teilweise Verpflegung der Soldaten auch in Friedenszeiten mit Konservenfleisch könnte durchgeführt werden. Durch eine derartige Maßnahme würde in erster Linie die Kolonie Deutsch-Südwestafrika wirtschaftlich erstarken und den von ihr erhofften Nutzen für das Mutterland erbringen. Zum anderen würden viele Millionen Mark, die jetzt für Fleisch ins Ausland gehen, in deutschen Händen bleiben. Und endlich würde durch die reichliche Verwendung von Büchsenfleisch der Fleischmarkt im Inland entlastet. Das ist sicher, daß die gegenwärtige Fleischknappheit keine vorübergehende Erscheinung ist, sondern ständig mehr oder minder stark vorhanden sein wird. Die einheimische Landwirtschaft ist — das ist zur Genüge bewiesen — nicht imstande, die nötige Menge Fleisch zu liefern. Nachdem so viel Gut und Blut für die uns nun wirklich liebgewordene Kolonie Südwestafrika eingesetzt worden ist, sollte man auch ernstlich bestrebt sein, das von den dortigen Vorräten zu holen, was wir sehr nötig bedürfen, nämlich das Fleisch. Es steht außer jedem Zweifel, daß der Viehreichtum in Deutsch-Südwestafrika so stark vergrößert werden kann, um Deutschland das Fehlende an Fleisch künftig hinreichend zu liefern.

Die Spitzbergen Expedition.

Frankfurt, 28. Jan. Bei der Geschäftsstelle des Frankfurter Hilfskomitees für die deutsche Spitzbergen-Expedition ist heute auf Anfrage folgendes drahtlose Telegramm auf der Adventsbai eingelaufen: „Hilfsexpedition verließ Adventsbai am 24. Januar mit vier Mann, 13 Hunden, drei Schlitten, Proviant, Kleidung und Arzneimitteln. Expedition will Schiff „Herzog Ernst" erreichen. Kapitän Rietscher in ärztlicher Behandlung in Adventsbai, sein Befinden macht günstige Fortschritte. Unsicheres Eis über Eisfjord hinderte den früheren Abgang der Expedition. Zurückerwartet die Hilfsexpedition etwa am 20. Februar. Wir werden das Resultat dann Frankfurter Hilfskomitee direkt telegraphieren. Arctic Coal Co."

Ausland

Cherbourg, 28. Jan. Der „Matin" meldet, daß in französischen Marinekreisen nicht geringe Aufregung bestehe über die Manöver des deutschen Kriegsschiffes „Großherzog von Oldenburg", das sich bereits seit einiger Zeit in der Nähe der französischen Gewässer aufhalte.

r **Jelissawetpol** (Transkaukasien), 28. Jan. Auf den Kupferwerken der Gebrüder Kunturow wurden durch eine Dynamitexplosion sechs Leute getötet. Ein zweistöckiges Gebäude wurde vollständig zerstört.

r **Los Angeles,** 29. Jan. Der Deutsche Karl Warr alias Reidelbach, der am 19. November v. J. mit einer Kiste Dynamit im Polizeihauptquartier erschien, um einen hohen Eisenbahnbeamten in die Luft zu sprengen und dadurch eine 1½stündige Panik verursachte, wurde zu 20 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Buenos Aires, 29. Jan. Die argentinische Regierung nahm ein Angebot der Deutschen antarktischen Expedition an, welche ihr Expeditionsschiff „Deutschland" zur Verfügung stellte, um das Personal des auf den Süd-Orkneyinseln befindlichen argentinischen Observatoriums abzulösen und das Observatorium für ein Jahr zu verproviantieren.

Die Grausamkeiten der verbündeten Balkantruppen.

r **London,** 28. Jan. (Unterhaus.) In Erwiderung auf eine Anfrage über die Grausamkeiten, die die Verbündeten in Mazedonien verübt haben sollen, erwiderte Staatssekretär Grey: Ich habe meinen Ausführungen vom 16. und 21. ds. Mts. nur hinzuzufügen, daß der bulgarische Ministerpräsident erklärt hat, die bulgarischen regulären Truppen hätten keine Ausschreitungen begangen. Etwaige Handlungen bulgarischer Banden seien im direkten Gegensatz zu den Anordnungen des Hauptquartiers geschehen. Walter Guinneß fragte, ob die britischen Konsuln die Angelegenheit nicht untersuchen könnten, oder ob sie tatsächlich Gefangene wären, wie es der französische und deutsche Konsul in Kavalla gewesen sein sollten. Grey erwiderte: Wir können nicht erwarten, daß die britischen Konsuln während eines Krieges in der Lage sind, alle Vorgänge zu überwachen. Guinneß fragte Grey weiter, ob er bei den Regierungen Griechenlands und Bulgariens darauf drängen wolle, daß die Schuldigen bestraft würden, falls die Angaben über Gewalttätigkeiten der Griechen und Bulgaren bei der Besetzung von Kavalla sich als unwahr erweisen sollten. Grey erwiderte, es sei dem Fragesteller bereits bekannt, was hinsichtlich dieser und anderer Meldungen getan worden sei. Er wolle hinzufügen, daß in einem einzigen Fall, in dem die empfangenen Mitteilungen Namen von Irregulären enthalten hätten, die Gewalttätigkeiten verübt haben sollten, eine weitere Mitteilung an die in Frage kommende Regierung gerichtet worden sei. Der britische Gesandte sei angewiesen worden, im Namen seiner Regierung die Hoffnung auszusprechen, daß diejenigen, denen Exzesse nachgewiesen werden, nach Recht und Gesetz behandelt würden.

Die Lage auf dem Balkan.

Aus Serbien.

r **Belgrad,** 28. Jan. Der König unterzeichnete einen Ukas, durch welchen auf den Antrag des Armeeoberkommandos zahlreiche Offiziere, die sich vor dem Feinde ausgezeichnet haben, außer der Reihe befördert werden. Kronprinz Alexander ist zum Oberst, Prinz Paul zum Reserveleutnant der Garde ernannt worden.

Belgrad, 28. Jan. Große Besorgnis erregt hier ein Bericht des Generals Putnik, wonach die Cholera in der serbischen Armee in erschreckendem Maße im Zunehmen begriffen ist.

Das Massenmorden in Mazedonien.

Saloniki, 28. Jan. Nach dem bisherigen Stand der Erhebungen sind von den in Mazedonien angesiedelten bosnisch-herzegowinischen Auswanderern während der Kriegsereignisse ungefähr 4600 Personen umgekommen. Davon entfallen auf das Vilajet Kossowo ungefähr tausend, auf den Bezirk Petritsch ebensoviel, auf den Bezirk Strumitza vierhundert, auf das Gebiet von Tikwisch zweihundert Personen. Im Vilajet Salonik sind durch Banden insgesamt zweitausend Menschen umgebracht worden.

Aus der Türkei.

r **Köln,** 29. Jan. Die „Köln. Ztg." meldet aus Konstantinopel: Das Kabinett Mahmud Schewket Pascha befindet sich in einer üblen Lage, da in der Armee Unzufriedenheit herrscht, weil die angeblich zufällige Erschießung Nazim Paschas als absichtliche angesehen wird. Hier erzählt man, nicht nur in den Linien von Tschataldscha, sondern auch in den Befestigungen der Dardanellen und des Bosporus bei Bulair und San Stefano, sowie in der Kriegsschule von Pankaldi sei es zu Zusammenstößen zwischen den beiden Parteien gekommen. In Hademkoj sollen sie seit Samstag andauern und angeblich kommen täglich Verwundete von dort hier an, vorgestern 72, davon 32 Offiziere, gestern 123, davon 21 Offiziere. Die Zahl der Toten ist unbekannt. Abuk Pascha, der Kommandeur der Truppen in den Linien von Tschataldscha und die dortigen Offiziere drohen mit einem Rachezug hieher. Der Großwesir und der Kriegsminister Mahmud Schewket fahren täglich in Automobilen von einer Kaserne zur andern und feuern die Truppen an.

r **Konstantinopel,** 28. Jan. Der Ministerrat ist gestern nachmittag zusammengetreten, um neuerlich den Entwurf zu einer Antwortnote zu beraten, die den Botschaftern heute oder morgen übermittelt werden solle. Ein Irade gibt die Ernennung des Prinzen Said Halim zum Minister des Aeußern bekannt. Die Mehrzahl der verhafteten Personen ist freigelassen worden.

Konstantinopel, 29. Jan. Wie es heißt, erklärt die Pforte in dem Entwurf der Antwortnote, der wahrscheinlich nochmals im heutigen Ministerrat geprüft werden wird, sie wolle die von den militärischen Bevollmächtigten in der Sitzung vom 3. Januar bereits gemachten Zugeständnisse annehmen, also, was das Vilajet Adrianopel anbetrifft, eine Grenzlinie, die der alten Grenze bis zum Flusse Arda folge, dessen Lauf sie bis zur Einmündung des Sögüdlü Tschai folgen wird, um am See Bura Göl zu enden. Die Rechte auf die Inseln hält die Pforte aufrecht.

Uebergabe der Note der Balkanverbündeten.

r **London,** 29. Jan. Die Delegierten der Balkanverbündeten haben Nowakowitsch ihre Note übergeben, der sie Reschid Pascha überreichen soll, sobald er es für angebracht hält. Es ist Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Note heute überreicht werden wird. Die Delegierten der Verbündeten meinen, daß sie mit der Ueberreichung der Note ihre Mission in London beendet haben. Der Tag ihrer Abreise ist indessen noch nicht festgesetzt. Venizelos reist vor Ende dieser Woche nach Athen ab. Die Mehrzahl der Delegierten wird London wahrscheinlich in wenigen Tagen verlassen. Nach Reuters Informationen, erwähnt die Note das Ende des Waffenstillstandes nicht. Ueber diese Frage werden die Regierungen und die Oberbefehlshaber im Felde entscheiden.

Die Verhandlungen abgebrochen.

r **London,** 29. Jan. Die Note, die die Balkandelegierten überreichten, erklärt die Verhandlungen für abgebrochen.

Der Wortlaut der Note der Balkanverbündeten.

r **London,** 29. Jan. Der Text der Note der Balkanverbündeten lautet: An Ihre Exzellenzen die Herren bevollmächtigten Delegierten der Hohen Pforte auf der Friedenskonferenz. Da die Bevollmächtigten der verbündeten Staaten seit der Suspension der Arbeiten der Friedenskonferenz vergeblich während dreier Wochen auf eine Antwort der ottomanischen Bevollmächtigten auf ihre letzte Forderung gewartet haben und da, wie es scheint, die Ereignisse in Konstantinopel die Hoffnung beseitigten, zum Friedensschluß zu gelangen, sehen sie sich zu ihrem großen Bedauern gezwungen, zu erklären, daß die am 16. Dezbr. vergangenen Jahres in London angeknüpften Verhandlungen am 28. Januar 1913 in London abgebrochen werden. — Die Urkunde trägt die Unterschriften aller Delegierten der Balkanstaaten, als erste die Dr. Danews.

Kündigung des Waffenstillstandes.

r **Sofia,** 29. Jan. Laut Beschluß des Ministerrats wurde das Armeehauptquartier angewiesen, den Waffenstillstand mit dem morgigen Tage zu kündigen.

r **Sofia,** 29. Jan. General Sawow hat folgenden Tagesbefehl an die Armee gerichtet: Aus dem Gang der Friedensverhandlungen geht klar hervor, daß der Feind nicht einen Zoll breit des Landes abtreten will, das von unseren siegreichen Armeen erobert worden ist. Sollen die Helden von Kirk-Kilisse, Bunar-Hissar, Lüle-Burgas und Tschataldscha diese Beleidigung der ruhmreichen bulgarischen Armee hinnehmen, ohne sie zu vergelten? Bereitet Euch deshalb auf neue Siege vor und mit Eurem unwiderstehlichen Vorwärtsdringen beweist dem Feind und der ganzen Welt, daß das bulgarische Vaterland mehr Rücksicht verdient.

Die Botschafterkonferenz.

r **London,** 29. Jan. Die Botschafter traten heute nachmittag zu einer Besprechung zusammen. Wie versichert wird, erörtern sie die albanische Frage, sowie die finanziellen und wirtschaftlichen Probleme, die sich aus dem Uebergang von Gebieten an die Verbündeten infolge des Krieges ergeben.

* * *

Tübingen, 28. Jan. Ein z. Zt. in Zürich weilender Tübinger schreibt der „Tüb. Chr." auf Grund einer Unterhaltung mit aus der Türkei kommenden Reisenden:

Zürich, 27. Jan. Reisende aus Konstantinopel erzählen, daß der Krieg jetzt erst recht anfange. Die Tschataldscha-Armee bestehe nun aus 300 000 Mann, alle Offiziere seien ausgewechselt und ersetzt worden. Es bestehe die Absicht den Bulgaren drei große Schlachten auf einmal zu stellen. Enver Bey erhalte das Oberkommando. Adrianopel, Skutari hätten Befehl, wenn sie sich nicht mehr halten können, die Festungen in die Luft zu sprengen und die Städte anzuzünden. Siegen die Bulgaren, werde auch Konstantinopel angezündet. Die Türken seien fest entschlossen, wenn sie siegen, bis Sofia vorzugehen. Die Situation sei sehr beunruhigend, weil Rußland nicht abrüstet und Oesterreich-Ungarn weiter in Galizien, Süd-Ungarn und Bosnien, Herzegowina „Gewehr bei Fuß" steht!

Landwirtschaft, Handel und Verkehr.

Nagold, 27. Jan. Dinkel 6.60 6.56 6.50, Weizen 12.50 11.52 9.80, Roggen 9.50 9.30 9.—, Gerste 8.20 8.12 8.—, Haber 8.— 7.60 7.—, Bohnen 8.50, Welschkorn 8.75.

Viktualienpreise.

1 Pfund Butter 1.10—1.20 ℳ. 2 Eier 16 ₰.

Für Imker. Die warme Witterung dieses Winters hat auch bei unseren Bienen beachtenswerte Erscheinungen hervorgerufen. Es ist nicht allzu häufig, daß die Bienen an Weihnachten fröhlich ausfliegen und eifrig an Christblumen Pollen zu sammeln beginnen. Eine Folge dieser warmen Tage wird sein, daß sie bereits mit der Brutlage beginnen. Man wird nicht fehlgreifen, wenn man wohl in jedem Volk jetzt schon Brut vermutet. Damit geht Hand in Hand eine ziemlich größere Abnahme des Stockgewichts als in frühern Jahren. Während im vorigen Winter die Abnahme vom 1. Okt. bis 20. Jan. im ganzen 1100 Gramm betrug, beträgt sie heuer 2300 Gramm. Voriges Jahr war die Abnahme in der Dekade öfters kaum nachweisbar, oder betrug nur 50—100 Gramm. Heuer nimmt der Stock in derselben Zeit um 100, 200 ja 300 Gramm ab. Vorsichtige Imker müssen, besonders wenn sie nicht sehr reichlich eingewintert haben, heuer auf der Hut sein. Es sollte nicht unterlassen werden, im März an günstigen Tagen die Vorräte der Völker nachzusehen. Daß das rasch und möglichst ohne Störung zu geschehen hat, versteht sich. An warmen Tagen im April, vielleicht auch schon früher, muß höchst wahrscheinlich gefüttert werden. Was in dieser Zeit an Pflege des Volkes unterlassen wird, rächt sich im Sommer bitter.

Altensteig, 29. Jan. Die Stadtgemeinde kaufte 70 Morgen Wald von Frau Katharine Sackmann, Lammwirtswitwe in Besenfeld um den Preis von 41 000 ℳ.

Calw, 29. Jan. Privatier Bub hier verkaufte sein in der Hermannstraße gelegenes Wohnhaus samt Garten an Stadtschultheißenamtssekretär Braun hier. Der Kaufpreis betrug 22 000 ℳ.

Bad Liebenzell, 28. Jan. Das Hotel-Restaurant zum Kurpark hier, seitheriger Besitzer Gottlob Mürrle, ging in dem auf heute anberaumten Zwangsversteigerungstermin auf Herrn Josef Sommer, Wirt zum Kaiserhof in Pforzheim, um die Summe von 44 900 ℳ über. Der gemeinderätliche Anschlag betrug 50 000 ℳ.

Literarisches.

Von **Berthold Auerbachs** Werken haben die Schwarzwälder Dorfgeschichten soeben in der **billigsten** deutschen Unterhaltungsbibliothek, der „Volksbibliothek des Lahrer Hinkenden Boten", Aufnahme gefunden. Es ist erfreulich, daß die einzelnen Erzählungen dieses bekannten Volksschriftstellers nun zu einem so außerordentlich niedrigen Preise — das vorliegende 1. Bändchen kostet z. B. **nur 14 Pfg.** — den breitesten Volksschichten zugänglich gemacht werden, weshalb wir namentlich diejenigen Kreise, die ihre Aufmerksamkeit der Verdrängung von Schundliteratur zuwenden, auf das Erscheinen dieser neuen Volksausgabe hinlenken möchten. Zu beziehen sind die Bändchen durch die **G. W. Zaiser**'sche Buchhandlung, **Nagold.**

Die zunehmende Verteuerung der Lebenshaltung macht die Empfehlung gesunder und billiger Genußmittel besonders wertvoll. Eines der besten Getränke bietet zweifellos Meßmers's Tee (das Pfd. von Mk. 2.60 an), der Wohlgeschmack und Bekömmlichkeit mit außerordentlicher Ausgiebigkeit verbindet. Neueste illustr. Preisliste und Angabe der Verkaufsstellen durch die Zentrale Frankfurt a. M.

Mutmaßl. Wetter am Freitag und Samstag.

Für Freitag und Samstag ist vorwiegend trockenes, etwas kälteres und zu vereinzelten Schneefällen geneigtes Wetter zu erwarten.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Paur. — Druck u. Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchdruckerei (Emil Zaiser) Nagold.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Gemeinde Sommenhardt
— Oberamt Calw. —

Brennholz- und Stangen-Verkauf.

Am Montag, 3. Febr. 1913,
von vormittags **9** Uhr an,
kommt aus hiesigem Gemeindewald Tannenhau und Halde zum Verkauf:

88 Rm. Nadelholz,
15 „ Buchenholz,
ferner:
Baustangen: 27 Stück II. Klasse,
Hagstangen: 63 Stück II. Klasse,
„ 35 Stück III. Klasse,
Rottannene **Hopfenstangen:** 572 Stück I. Klasse,
„ 120 Stück II. Klasse.
Zusammen: 817 Stück. Abfuhr günstig.
Zusammenkunft Restauration Mörsch, Station Teinach.
Den 29. Januar 1913. Gemeinderat: Vorstand Luz.

Württ. Sparkasse (Landessparkasse)

— mündelsicher —

für Spareinlagen aus den minderbemittelten Volkskreisen. — Rückzahlungen regelmäßig sofort ohne Kündigung. — Heimsparbüchsen. — Zum Schutze der Sparer: Verwahrung von Einlagescheinen bei der Anstalt oder Vormerkung eines Passworts. — Einlagen und Rückzahlungen vermitteln kostenfrei die über das ganze Land verbreiteten Agenturen.

Beihingen.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Montag, 3. und Dienstag, 4. Februar 1913

in unserem Gasthaus zum „Ochsen" freundl. einzuladen.

Johann Braun,
Sohn des
† Christian Braun,
Bauer.

Berta Großmann,
Tochter des
Jakob Großmann,
Gemeindepfleger.

Kirchgang 11 Uhr.
Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen.

Nagold.

Lehrlinge

fürs Kettenfach und Bijouterie,
sowie

Lehrmädchen

fürs Kettenfach
werden unter günstigen Bedingungen und gründlicher Ausbildung **gesucht.**

Friedrich Speidel, Kettenfabrik.

Wasserdicht

macht Ihre Stiefel
Dr. Sanhuel Lahrsoft
Tranolin

Alleiniger Fabrikant auch der so beliebten Schuhcrême „Nigrin":
Carl Gentner, Göppingen.

9

Nur 50 Pfg. kostet 1 Heft

der Illustrierten Geschichte des Balkankrieges von 1912.
Mit vielen Illustrationen, Porträts, zahlreichen Karten und Plänen.
Das Werk erscheint in ca. 40 Heften à **50** Pfg. Zu beziehen durch
G. W. Zaiser'sche Buch- und Kunsthandlung.

K. Amtsgericht Nagold.

Das Konkursverfahren

über das Vermögen der Bauerneheleute Johann Georg **Schwarz** und Sophie, geb. Rapp in **Bösingen** ist nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins heute

aufgehoben

worden.
Den 28. Jan. 1913
Gerichtsschreiber Rombold.

Garantiert reinen **Natur-Tannen-Honig**
empfiehlt
Bienenzüchter **Gottl. Klaiß.**

Menthol
Karrol
Katarrhbonbons.
Das beste gegen
Schnupfen, Husten
und **Heiserkeit,** in Pack. à 20 ₰ bei
Heh. Gauss, Kond.
Heh. Strenger, Kond.
in Altensteig bei **Carl Welker,** Kond.

Iselshausen.
Ca. 20 Zentner gut eingebrachtes Espar- u. Wiesen- **Heu,** sowie ca. 10 Zentner Dinkel- und Gersten-**Stroh** verkauft
Hilfswärter **Mast.**

Ein zuverlässiger, solider

Pferdeknecht

kann sofort oder in Bälde eintreten. Zeugnisse erwünscht.
Rittergut Dürrenhardt.
Station Gündringen.

Wegen Verheiratung meines bisherigen Mädchens **suche** ich auf 1. April ein gewandtes

Küchenmädchen,

das selbständig kochen kann.
Frau E. Sannwald,
Calw.

Nagold.

Maler-Lehrling-Gesuch.

Einen ordentlichen **Jungen** nimmt bis Frühjahr in die Lehre
Heinrich Kugel, Maler u. Lakier.

Wildberg.
Einen geordneten

Jungen

nimmt bis Frühjahr in die Lehre
Adam Klenk, Schreinerei.

Red Star Linie
Rothe Stern Linie
Postdampfer von
Antwerpen
nach
New York
und
Kanada
Auskunft ertheilen:
die **Red Star Line in Antwerpen**
oder deren Agenten
Carl Rahm in Freudenstadt.

Bezirksmissionskonferenz Nagold.

Sonntag, den 2. Februar, nachm. 1 Uhr,
findet im hiesigen Vereinshaus die jährliche **Bezirksmissionskonferenz** statt, mit

Vortrag

von Missionsinspektor Dipper aus Basel über
„die Bibel auf unsern 4 Missions-Gebieten".
Hiezu sind alle Missionsfreunde herzlich eingeladen.
Nagold, 27. Jan. 1913. Dekan Pfleiderer.

Kgl. Seminar Nagold.

Sonntag, den 2. Februar, nachmittags 5 Uhr, findet in der **Turnhalle** hier ein

Konzert

statt, unter Mitwirkung von Herrn Konzert- und Opernsänger **Jentsch** aus **Stuttgart.**
Eintritt:
Nummerierte Sitze 1 ℳ, unnummerierte 0,50 ℳ.
Kgl. Seminarrektorat:
Dieterle.

Turnverein Nagold.

Nächsten Sonntag, den 2. Febr., 1/4 4 Uhr,
findet im Lokal **„Gambrinus"** die jährliche

Generalversammlung

statt. Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen ersucht
der Turnrat.

Nufringen.

Geschäfts-Empfehlung.

Die **Dampfziegelei Nufringen** Seeger & Co., hält stets großes Lager in:
sämtl. Ziegelwaren: wie **Metersteine, Klucker, Spunden** und **Glaissteine usw.,** in guter Qualität, bei sofortiger Lieferung. **Dachbedeckungen** können nach Bestellungen geliefert werden. ::::
Dampfziegelei Nufringen
Seeger & Co.

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Choralbuch

für die evang. Kirche in Württemberg.
1912 — Kleine Ausgabe — 1912
Einfache Ausgabe Mk. 1.20,
Geschenkausgabe Mk. 1.60.

Nagold.
Einen noch guten

Regulier-Ofen

hat billig zu verkaufen.
Wer? sagt die Exped. ds. Bl.

Gesucht

ein fleißiges, treues

Mädchen

zu kinderlosem Ehepaar. Gute Behandlung und guter Lohn zugesichert.
Frau H. Walz, Basel
Freiestraße 5.

Rotfelden.
Wegen Entbehrlichkeit setze eine 3jährige

Fuchs-Stute
(von Lotus)
mit Garantie dem Verkauf aus.
Joh. Georg Keppler,
Müller.

Altbulach.
Ein 3 1/2jähriges, kräftiges

Pferd

(Fuchs-Wallach) zu jedem Geschäft tauglich, setzt dem Verkauf aus unter guter Garantie
Friedrich Gaiser.

Mitteilungen des Standesamts der Stadt Nagold.
Aufgebote: Johann Albrecht Eiting, Holzbildhauer und Barbara Schäle hier, den 27. Januar 1913.